Schwerter Wochenblatt

Nr. 90. Abonnements-Preis: Viertelj. mit „Familienfreund" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Mittwoch den 13. November 1872.

Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

Tagesereignisse.

Die Reichsregierung hat eine Conferenz nach Berlin berufen, welche den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Tabaksteuer begutachten soll. Diese Erhöhung ist nach dem Vorschlage der preuß. Regierung eine sehr große und wird etwa das 12fache des bisherigen Satzes betragen, wenn nicht, wie zu erwarten, der Bundesrath und der Reichstag ihr Veto einlegen. Die Erhebung der betr. Steuer von der mit Tabak bepflanzten Bodenfläche (6 Thlr. à Morgen) soll aufhören und dafür eine Verbrauchssteuer von 9 Thlr. à Zollcentner erhoben und dem ensprechend der Außenzoll auf importirten Tabak von 4 auf etwa 14 Thlr. à Centner erhöht werden. Mit Recht macht die A. A. Z. auf folgende sehr schwer wiegende Bedenken aufmerksam.

„Es ist sehr fraglich, ob eine so plötzliche und bedeutende Erhöhung der Steuer nicht eine Verminderung des Verbrauchs zur Folge haben muß. Schmuggel und Unterschleif, diese unzertrennlichen Begleiter hoher Abgaben, werden ihr Möglichstes thun, um der Finanzverwaltung einen Theil der erwarteten Einkünfte zu entziehen. Abgesehen davon wird die ärmere Bevölkerung, auf welcher der Druck der für alle gleichen Steuern ungleich härter lastet als auf den mittlern und höhern Classen, gezwungen werden, sich nach Surrogaten umzusehen. Und wenn wir aus zuverlässigen statistischen Notizen erfahren, daß jetzt schon an 20,000 Centner Runkelrübenblätter jährlich in Thüringen verarbeitet werden, so muß das die Finanzverwaltung des Reichs an das Sprüchwort erinnern: Allzu scharf macht schartig! — Auch die Bemerkung muß erlaubt sein, daß es grade jetzt, in dieser Zeit sozialistischer und ultramontaner Umtriebe, nicht klug ist, eine Verstimmung hervorzurufen, wie sie trotz der ev. Aufhebung der Salzsteuer durch eine Tabaksteuer entstehen müßte, die dem Armen und Minderbemittelten seinen Genuß fast ganz entzöge."

Dem deutschen Geschwader, das eine Reise um die Welt angetreten hat, wollen wir alle Glück wünschen. Es besteht aus der Panzerfregatte Prinz Friedrich Carl und 2 kleineren Schiffen Albatroß und Elisabeth unter dem Befehl des Capitän Werner. Prinz Friedrich Carl ist das tüchtigste Panzerschiff und dennoch ist die Weltumseglung mit solchem Schiff kühn und fast ohne Beispiel. Der gepanzerte schwimmende Prinz wird den Respect vor dem jungen deutschen Reiche in die fernsten Länder tragen.

Wie es heißt, beabsichtigt die preußische Regierung eine directe Eisenbahnlinie zwischen Berlin und Koblenz herzustellen. Die Bahn soll über Eschwege, Waldkappel und Spangenberg führen, bei Malsfeld die hessische Nordbahn durchschneiden und von da durch die Gemarkungen Homburg Ziegenhain u. s. w. in der Nähe von Treisa in die Main-Weserbahn einmünden.

Wie das „Deutsche Wochenblatt" hört, wird die Vermählung des Prinzen Albrecht gegen Ostern k. J. stattfinden.

Im Fürstenthum Lippe-Detmold bringt man keine Landtagswahlen zu Stande und die Männer, welche gewählt werden, nehmen das Mandat nicht an. Nun will's der Cabinetsminister v. Flottwell ohne Landtag versuchen, fortzuregieren.

Der Fürst von Lichtenstein läßt erklären, er werde niemals eine Spielhölle in seinem Baduz dulden.

Oestereich. Prag. Aus der Umgebung Prags laufen gerichtliche Anzeigen über Judenverfolgungen ein. In Hleupetin wurde ein Judenhaus ausgeplündert. Fenster und Thüren zertrümmert; der Beraubte flüchtete unter Lebensgefahr mit Weib und Kindern.

Belgien. Nach Berichten aus Charleroi sind in einer Zeche des dortigen Kohlenbezirkes 21 Bergleute am 5. November beim Einfahren in die Grube in Folge Zerreißens der Seile ums Leben gekommen.

Spanien. Madrid, 7. Nov. Die „Epoca" veröffentlicht einen langen Brief über eine Verschwörung, die nach ihrer Angabe im Arsenal entdeckt worden sei. — „Carraca" denuncirt die Wühlereien der Internationale in verschiedenen Provinzen Spaniens, namentlich in Andalusien, wo die Situation sehr bedenklich sein soll. Es seien einige Verhaftungen vorgenommen worden. — Die Karlisten setzen in Catalonien ihre Verheerungen fort; sie haben in der Nähe von Monistrol 11 Kilometres des Telegraphen zerstört.

Frankreich. In einer Versammlung von Industriellen in Rouen zu Gunsten der Elsaß-Lothringer sagte Pouyer-Quertier, daß man Beiträge aufbringen müsse; mehr als 200,000 Ausgewanderte seien ohne Hülfsmittel.

Der Mittheilung in vor. Nr. über die Heirath Rocheforts ist noch hinzuzufügen, daß derselbe sich auch krchlich hat trauen lassen.

Schweden. Die Regierung wird dem Reichstage demnächst einen Gesetzentwurf wegen Bewilligung einer Civilliste an den König auf Lebenszeit vorlegen. Dem vorigen Könige wurde dieselbe immer nur von Session zu Session bewilligt, was allerlei peinliche Versuche zu ihrer Verkürzung zu veranlassen pflegte.

Rußland. Petersburg, 4. Nov. Am 12 d. beginnt in Moskau der berüchtigte Prozeß Krasellow, das heißt der berühmten geheimen Gesellschaft in Nischni-Nowgorod, deren Mitglieder sich die Mittel für ihre Ausgaben durch die Fabrikation falschen Geldes zu verschaffen suchten. Es sind 400 Angeklagte, unter denen sich zwei reiche Personen befinden, die unter dem Kaiser Nicolaus wichtige Stellen am Hofe bekleideten. Von den Angeklagten sind 290 verhaftet; 10 sind gegen Caution in Freiheit; die Uebrigen haben es für klug gehalten, das Resultat ihres Prozesses im Auslande abzuwarten.

Der reiche Eisenbahn-Unternehmer Polakow hat der russischen Regierung den Vorschlag gemacht, er wolle die zur Unterbringung der gesammten Landarmee in den verschiedenen Orten des europäischen Rußlands nothwendigen Kasernen erbauen, damit die Truppen künftighin nicht mehr außerhalb der Kaserne wohnen dürften. Für Herstellung dieser großartigen Baulichkeiten verlangt Herr Palakow, daß das von Stadt- und Landgemeinden jährlich an die Staatskasse gezahlte Einquartirungsgeld ihm während 45 Jahren überlassen werde. Nach 45 Jahren solle diese Einquartierungsabgabe aufgehoben und zugleich die von Polakow erbauten Kasernen der russischen Regierung als ihr volles Eigenthum übergeben werden.

England. London, 7. Nov. In Pendleburg bei Manchester ist in der vergangenen Nacht ein Kohlenbergwerk in Brand gerathen, wobei 7 Arbeiter um's Leben gekommen sind. Der Brand dauert fort.

Daß der Thronfolger Prinz von Wales bei den Engländern nicht beliebt ist, ist bekannt. Es hatte kürzlich bei einer großen Versammlung, aus Gliedern der verschiedenen bürgerlichen Schichten bestehend, ein Redner den gewiß unverfänglichen Ausdruck gebraucht: „Wenn Se. Kgl. Hoheit der Prinz von Wales dereinst auf den Thron gelangt" — — — Bei diesen Worten wurde Zischen laut und von vielen Seiten ertönte der Ruf: „Niemals! Niemals!" — Die Bedeutung dieses vollkommen bestätigten Vorganges läßt sich aber nicht verkennen. Es geht daraus wenigstens so viel hervor, daß die freisinnigen Parteien aller Klassen, die demokratische des Arbeiterstandes nicht blos, sondern auch die verfassungsmäßig liberale der bürgerlichen Schichten, mit dem höchsten Widerwillen einer Thronbesteigung des Prinzen entgegensehen, von dessen Leben anscheinend noch im Februar dieses Jahres das Landesheil abhing! Seit seiner Wiederherstellung ist der Prinz theils auf dem Festlande herumparisert, theils hat er so und soviel Rebhühner, Hasen und Hirsche geschossen; weiter meldet die Chronik nichts von ihm. Der Prinz ist am 14. Oct. von Abergeldi in Schottland, wo er bisher jagte, nach Schloß Chillingham abgereist, wo er ebenfalls wieder zu jagen gedenkt. Von da begibt er sich auf den Marlborough'schen Edelsitz zu dem gleichen Vergnügen. Man sagt von dem Prinzen er habe schon vor ein paar Jahren einmal in einem Anfall von Laune die Aeußerung gethan, „er werde doch nie zur Regierung kommen.

Wie Karl Blind schreibt, soll im kommenden Winter eine Versammlung von Abgeordneten der verschiedenen republikanischen Vereine Großbritanniens in London gehalten werden, um einen allgemeinen britischen Republikanerbund zu gründen, und Satzungen desselben festzustellen. — Ein Hauptzweck soll sein, den Prinzen von Wales nicht auf den Thron gelangen zu lassen.

Amerika. Aus New-York, 9. Nov., wird telegraphirt: Eine schreckliche Feuersbrunst verheert das Geschäftsviertel von Boston. Die Verluste sind unberechenbar. Spritzen treffen von den benachbarten Städten ein.

Die neuesten Nachrichten lauten:

Boston, 10. Nov. Mittags 1 Uhr. Die gestern Abend ausgebrochene große Feuersbrunst dauert noch fort, der eigentliche Geschäftstheil, die Cathedrale, Schiffe im Hafen, und große Geschäftsgebäude sind verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf 100 Millionen. Gegenwärtig glaubt man des Feuers Herr zu sein.

Ueber die Politik der nordamerikanischen Union während der nächsten vier Jahre ist die Entscheidung gefallen. Bei der Präsidentschaftswahl, welche am 5. d. M. vor sich ging, ist Grant und die republikanische Partei mit einer ungeheuren Majorität Sieger geblieben. Die Wahl ist eine indirecte und hat an dem gedachten Tage zunächst nur die Wahl der Wahlmänner stattgefunden, indessen läßt sich aus dem Ausfall derselben das Resultat der eigentlichen Präsidentenwahl mit der größten Bestimmtheit voranberechnen.

Präsident Grant empfing die Glückwünsche der Gesandten Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Spaniens.

Aus Mexiko kommt die Nachricht, daß Lerdo de Tejada einstimmig zum Präsidenten der Republik erwählt worden ist; das Land ist vollkommen ruhig; die Presse glaubt, daß die Streitfrage über die Grenzverletzungen sich friedlich regeln lassen werde.

Aus China werden Ueberschwemmungen berichtet, die maßloses Unheil angerichtet haben; sie werden aber so lange fast regelmäßig wiederkehren, als nicht europäische Ingenieure den Lauf der Flüsse geregelt haben. Nach altchinesischer Weise soll Liungchang für die diesmalige Ueberschwemmung verantwortlich gemacht und abgesetzt werden. Doch zögert man noch, da man ihn fürchtet. Liungchang hat das Heer auf seiner Seite und mit ihm die Krupp'schen Kanonen, die Regierung würde in einem dieser Maßregel wahrscheinlich folgenden Kampfe offenbar den Kürzeren ziehen. In den nordwestlichen Provinzen dauert die muhamedanische Empörung fort, aber auch die Vorbereitungen zur Hochzeit des Kaisers haben trotz Jammer und Elend ihren ungestörten Fortgang.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 11. Nov. Unsere Stadt ist der Pflicht der Dankbarkeit gefolgt. Das schöne Fest, das sie am 19. August ihren Kriegern gegeben, hat uns

die gewünschte Gelegenheit geboten, ihnen öffentlich unsere Dank- und Ehren-Bezeugungen darzubringen. Aber noch eine heilige Pflicht blieb uns zu erfüllen.

Als einst unsere Väter in den Tagen der Freiheitskriege den 1. Napoleoniden auf's Haupt geschlagen und durch ihre heldenmüthige Ausdauer das Vaterland aus langer Schande und Knechtschaft befreiten, da rief ihnen ein Heldenjüngling, der selbst sein junges Leben auf dem Altar des Vaterlandes geopfert, die Mahnung in's Herz:

„Und stehst du einst mein Volk in deines Ruhmes Glücke,
„In deiner Vorzeit heil'gem Siegeskranz;
„Vergiß die theuern Todten nicht und schmücke
„Auch ihre Urne mit dem Eichenkranz!"

Diese Mahnung gilt auch heute noch. Unser Volk steht in seines Ruhmes Glücke. Deutschland, unser liebes Vaterland steht groß und einig da wie nie zuvor. Sollten wir derer vergessen können, die diese Erfolge mit Dahingabe ihres eignen Lebens haben erkämpfen müssen? Nein, auch unsere heilige Pflicht war es, ihre Namen, die in der Geschichte unseres Volkes ein welthistorisches Interesse erhalten haben, der Nachwelt dankbar zu überliefern und ihnen ein Denkmal zu errichten, das da steht:

„Den Gefallenen zum Gedächtniß,
„Den Lebenden zur Anerkennung,
„Den künftigen Geschlechtern zur Nachahmung!"

Das da steht als der Zeuge einer großen Vergangenheit, als der Verkündiger einer glücklichen Gegenwart, als der Herold einer hoffnungsvollen Zukunft.

Dem zu diesem Zwecke zusammengetretenen Comitee ist es nun gelungen, durch eine allgemeine Einsammlung von Beiträgen die dazu erforderlichen Mittel zusammen zu bringen und beauftragte dasselbe den Herrn J. W. Peters im Ehrenfeld bei Cöln mit der Lieferung des Denkmals.

Nach langem Harren kam nun endlich das Denkmal am Freitag hier an und ist man mit der Aufstellung bereits beschäftigt. Die Einweihung findet vermuthlich am Dienstag, den 19. November statt, an dem für uns so denkwürdigen Tage der Affaire bei Chatillon. Das Programm über die Feierlichkeit werden wir unsern Lesern in nächster Nummer mittheilen.

* Schwerte, 11. Nov. Gestern Abend wurde unser benachbartes Wandhofen von einem Brandunglück heimgesucht. Das Feuer entstand in der Scheune des Oekonomen B. auf eine uns nicht bekannten Weise. Die in derselben aufbewahrten Fruchtvorräthe machten es nicht möglich, den Brand in seinem Entstehen zu ersticken und wurde somit die reich gefüllte Scheune ein Raub der Flammen.

* Schwerte, 11. Novbr. Aus einem von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu dauernden persönlichen Zulagen für Elementarlehrer des hiesigen Regierungsbezirks bis Ende 1876 zur Disposition gestellten Fonds sind vom 1. Jan. d. J. ab bis Ende 1876 folgende Elementarlehrer für die Dauer ihrer Amtszeit resp. widerruflich ihres Ernkommens Zulagen bewilligt, und zwar: an den evang. Lehrer Zimmermann zu Villigst 25 Thlr., Schlüter zu Hennen 22 Thlr., Varney zu Ergste 25 Thlr., Wäller zu Oestrich 20 Thlr.

Dortmund. Die Aerzte Dortmunds haben in ihrer letzten Vereinssitzung beschlossen, in Rücksicht auf die stattgehabten allgemeinen Preissteigerungen, auch ihrerseits fortan eine Erhöhung ihrer Honorar-Forderungen eintreten zu lassen.

Bochum. Nichts ist wohl mehr in kürzerer Zeit im Preise gestiegen als Schmiedeeisen und Glas. Ersteres ist seit März d. J. von 34 Thl. auf 76 Thl. per 1000 Pfd., und letzteres binnen Jahresfrist um 98 pCt. gestiegen.

In Essen sind im Monat October zugezogen: 1242 Einzelstehende und 23 Familien mit 62 Köpfen. zusammen 1304 Personen. Der Gesammtzuwachs vom Januar bis jetzt beträgt: 9882 Personen.

Iserlohn, 9. Novbr. Das Gutachten über die Frage, ob der Bergbau Schuld sei an dem Sinken der kath. Kirche, ist zu Ungunsten der kath. Gemeinde ausgefallen. Berghauptmann v. Dechen hat das Bergwerk freigesprochen.

Köln, 8. Novbr. In der heutigen Sitzung des Polizeigerichts wurden mehrere Personen, weil sie gefälschte Butter in Läden verkauft hatten, zu Geldstrafen von 5 und eine zu einer solchen von 10 Thlrn. verurtheilt. Die Butter, welche für Schweizer und Holsteinische verkauft worden war, hatte zwischen 22 und 27% fremde Bestandtheile enthalten.

Mülheim a. d. Ruhr, 6. Nov. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr stürzte der an der Grenze von Styrum in Bau begriffene und bereits bis 120 Fuß Höhe aufgeführte colossale Wasserthurm der in Ausführung begriffenen Wasserleitung der Stadt Oberhausen, die man um Neujahr in Betrieb zu setzen hoffte, zusammen. Glücklicher Weise sind Menschenleben bei diesem Unfall nicht zu beklagen gewesen, und findet dieses seinen Grund darin, daß die Maurer, welche Montag nicht gearbeitet hatten, dafür zur Strafe Dienstags vom Unternehmer nicht zur Arbeit zugelassen worden waren. Das immense Material liegt auf einander wie ein Maulwurfhaufen, der Thurm ist in sich zusammengestürzt, und hört man erzählen, daß vor einiger Zeit schon das Mauerwerk bedenkliche Risse gezeigt habe; weiteres über die Ursache ist noch nicht bekannt.

Bonn. Unsere Universität wird gegenwärtig von einem Japanesen besucht, welcher die Rechte studirt. In Deutschland befinden sich — wie wir bei dieser Gelegenheit erfahren — gegenwärtig 80 junge Japanesen, welche an verschiedenen Hochschulen den Studien obliegen, und zwar alle auf Kosten der japanesischen Regierung. Eine gleiche Anzahl talentvoller junge Leute hat die japanische Regierung nach Frankreich und eine eben solche nach England gesandt.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Die Regengüsse der vergangenen Woche sind für die frisch grünenden Saaten in doppelter Beziehung eine wahre Wohlthat gewesen. Erstlich hat sich der Boden, welcher in Folge der trockenen Herbstwitterung ganz locker war, geschlossen, wonach nicht mehr zu befürchten steht, daß die junge Saat bei scharfem Winde und eintretender Kälte vergeht; dann aber versprechen die unter Wasser gesetzten Aecker, daß die alles zernagende und verwüstende Mäusebrut glücklicher Weise noch rechtzeitig ein nasses Grab gefunden.

Aus dem Kreise Grevenbroich, 4. Nov. Wie groß die verheerende Mäuseplage in unserem Kreise ist, ersieht man aus folgendem Factum: Ein Oeconom hatte um einen Getreideschober einen Graben gezogen und ihn ringsum mit Kübeln, Bottichen, Eimern ꝛc. voll Wasser besetzt. Andern Morgens, als der Mann zum Schober geht, sieht er die Wasserbehälter voll Thierlein, zählt nach und constatirt richtig die Zahl 1800 ertrunkene Mäuslein!

Heuzwieback ist, wie der „Pferdefreund" berichtet, in Frankreich bei der Fütterung der Pferde vielfach im Gebrauche. Derselbe wird in folgender Weise fabricirt; Das auf der Häckselmaschine möglichst fein geschnittene Heu wird mit Strohhäcksel und gequetschtem Hafer (beziehungsweise Roggen) gemengt, das ganze mit einer Abkochung von Leinsamen übergossen und tüchtig durchgeknetet. Dieser Teig wird dann mittelst einer Vorrichtung in zungenförmige, flache Kuchen, welche den oben erwähnten Heuzwieback darstellen, gepreßt.

Habt Ihr versichert?

Wie Viele haben sich während der jüngsten nächtlichen Stürme mit dem ängstlichen Wunsche, zu Bett gelegt: „Wenn nur heute Nacht kein Feuer auskommt!" und wahrlich, Befürchtung und Wunsch waren beide gleich natürlich, da bei dem entsetzlichen Winde die verheerendsten Brände hätten entstehen können. Noch immer gibt es leichtsinnige und unverständige Menschen, die mit Feuer und Licht unvorsichtig umgehen, Schwefelhölzer, Asche ꝛc. an ungeeigneten Orten aufbewahren u. s. w., und an feuergefährlichen Schornsteinen ist auch kein Mangel, wie Schreiber dieses bezeugen kann.

Auch mit den Löschanstalten ist es an vielen Orten noch traurig bestellt. Zwar geht es jetzt wohl nirgends mehr wie einst in N., wo der strenggläubige Gemeinderath eine schöne neue Orgel kaufte, den Ankauf einer Spritze aber aufschob, da für beide zugleich kein Geld da war, und dafür beim nächsten Brande von den gottlosen Gegnern mit dem höhnenden Rufe: „Jetzt orgelt!" begrüßt wurde; aber vielfach sind die Löschgeräthe unzureichend und schlecht, und die nette Sitte, die Spritzen erst nach einem Brande zu probiren, ist noch ziemlich allgemein verbreitet.

Vor Feuersgefahr ist also Niemand sicher. Aber wird denn nun auch demgemäß gehandelt und Alles versichert? Die Häuser wohl, weil es der Staat befiehlt, Mobilar und Vorräthe dagegen noch lange nicht überall, am wenigsten auf dem Lande! Und doch ist der Inhalt einer Scheune mitunter so viel werth, wie der Hausrath eines Städters, und wie viel Arbeit und Mühe hat es gekostet, sie zu füllen! — Warum wird also nicht versichert? Einige Wenige verwerfen die Versicherung als einen Beweis von Mangel an Gottvertrauen oder gar als einen Eingriff in die göttliche Weltregierung (als ob wir den Verstand empfangen hätten, um recht unverständig zu handeln!) Einige, besonders wenig Bemittelte, scheuen die geringe Ausgabe, meinen auch wohl, ihre geringe Habe sei das Versichern kaum werth, — und doch muß grade sie ein Verlust mehr schmerzen als einen Wohlhabenden! Die Allermeisten aber hält Leichtsinn und Trägheit ab. Man scheut die kleine Mühe, die Formulare zu beschaffen und auszufüllen und schiebt es von einem Tag zum andern auf, bis es endlich zu spät ist. Kommt dann ein Brandunglück, dann wird gejammert und geklagt, daß es einen Stein erbarmen könnte, und man wendet sich mit der Bitte um Unterstützung grade an die, welche in Form der Versicherungsprämie so schon jedes Jahr Brandschaden zahlen, und muthet ihnen zu, nun auch noch für die Leichtsinnigen und Trägen mitzubezahlen. Könnte man es ihnen sehr verargen, wenn sie bei solchen Fällen ein- für allemal den Knopf auf den Beutel drückten und sagten: „Warum habt ihr nicht versichert?"

Wenn man aber Jahre lang versichert gewesen ist, ohne von einem Brandunglück betroffen zu werden, hat man dann sein Geld nicht umsonst bezahlt? Durchaus nicht! Dann hat man eben bezahlt, um ruhig schlafen zu können und nicht bei jedem Windstoß oder Feuerlärm erschrecken zu müssen, und das ist doch auch was werth! Das Versichern muß noch so allgemein werden, daß man nicht mehr fragt: „Seid ihr leichtsinnig, träg, faul, beschränkt und dumm?" sondern einfach: „Habt Ihr versichert?"

Die Zahl und Zunahme der Menschen auf unsrer Erde.

Die sorgfältigsten, auf Millionen von Einzelzahlen gegründeten Schätzungen, haben im Jahre 1870 für unsre ganze Erde die Summe von 1,359,000,000 Seelen ergeben. So genau wir auch Europas Einwohnerzahl kennen, so wenig zuverlässig sind die Schätzungen im Innern Afrikas oder Asiens, und die mitgetheilte Zahl hat nur annähernden Werth; indessen dürfte sie immerhin genügen, um die sehr natürliche Begierde des Menschen, die Zahl seiner Mitmenschen kennen zu lernen, zu befriedigen. Ungleich wichtiger wäre es, zu wissen, in welchem Verhältnisse die Zunahme des Menschengeschlechts erfolgt, aber dazu ist die Aussicht noch in weite Ferne gerückt. Ist doch die Wissenschaft von der Bewegung der Bevölkerung selbst in Europa noch sehr neu und können die allgemeineren Resultate keineswegs als völlig zweifellos angesehen werden. Keinenfalls dürfen die Schätzungen, welche einzelne Geographen zu verschiedenen Zeiten vorgenommen haben, dazu benutzt werden, die Zunahme der Menschenzahl zu berechnen, beruhen noch diese Schätzungen durchgängig auf unvollständigem Material. So fanden

Büsching	im Jahr	1787	1000	Mill. Menschen
Fabri u. Stein	" "	1800	900	" "
Stein u. Höschelmann	" "	1833	872	" "
Dieterici	" "	1858	1288	" "
Behm	" "	1870	1359	" "

Indessen, immerhin lassen sich einige Perspectiven für das Anwachsen der Menschen gewinnen. Zum Glück für uns alle gibt es Correctivmittel für ein allzugewaltiges Anwachsen, wie Kriege und Seuchen, sonst würden wir mit der Zeit in die größten Verlegenheiten gerathen und Gefahr laufen Hungers zu sterben. Lassen wir aber die Correctivmittel einmal außer Acht, so entwickelt sich vor unsern Augen ein Bild, das völlig dazu angethan ist, uns mit Schrecken zu erfüllen. Nehmen wir z. B. England zum Ausgangspunkte unsrer Betrachtung, so finden wir, daß dort die Bevölkerung in etwa 50 Jahren sich verdoppelt hat. Muß aber dort die Bevölkerung alle

50 Jahre mit 2 multiplicirt werden, so muß sie alle 100 Jahre mit 4, alle 200 Jahre mit 16, alle 400 Jahre mit 256, alle 500 Jahre mit mehr als 1000, alle 1000 Jahre mit mehr als eine Million und alle 2000 Jahr mit mehr als 1,000,000,000,000 multiplicirt werden. In einer andern Form würde dieses Riesenexempel sich folgendermaßen darstellen. Wenn die Bevölkerung in dem gegenwärtigen Maßstabe fortwächst, so würde in 657 Jahren die ganze Oberfläche des Erdballs so dicht mit Menschen belebt sein, daß vier derselben auf jede Quadratelle kämen! Es ist unnütz darauf hinzuweisen, daß dies kaum möglich sein würde, daß diese Menschenmasse auf dem kleinen Raum nicht leben und sich untereinander auf das fürchterlichste befehden müßte. So sehr auch unsre Hülfsquellen vermehrt werden, so weit auch die Menschheit sich noch über den Erdboden vertheilen mag, wenn auch die Sahara und das eisige Sibirien in blühende Fruchtgärten umgewandelt werden könnten — die Erde wird doch nur eine ganz bestimmte Anzahl von Menschen ernähren können. Die Vermehrung derselben muß früher oder später unterbrochen werden und je eher, desto besser. Jetzt schon fühlen wir an gewissen Stellen das allzugewaltige Anwachsen der Menschenzahl. Wo vor zehn Jahren noch fünf Männer oder Frauen Arbeit suchten, da stehen jetzt sechs oder acht suchend. Wenn nicht unsre Einkünfte sich in demselben Maßstabe wie die Bevölkerung vermehren, so werden 1882 sich sechs oder sieben Arbeiter mit denselben beschränkten Mitteln wie jetzt fünf behelfen müssen.

Aus dem Daheimkalender.

Vermischtes.

Ein jüngst in Wien vorgefallenes Offiziersduell, welches mit dem Tode beider Duellanten endete, hat das dortige General-Commando veranlaßt, den ganzen Vorfall in einem ausführlichen Berichte dem Kriegsministerum anzuzeigen. Hierauf wurde von dieser höchsten militärischen Instanz an das gesammte Offiziercorps eine Reservat-Verordnung erlassen, in welcher das Duell oder Zweikampf, den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend, nicht mehr als ein Act ritterlicher Genugthuung angesehen werden kann, sondern von nun an, ohne ein Ehrengericht einzuberufen, die sofortige Cassirung der betreffenden Offiziers-Charge nach sich zieht.

Eine historische Feder. Ein Bürger in Hannover hat sich von dem Fürsten Bismarck die Feder erbeten, mit welcher derselbe das Jesuitengesetz unterzeichnet hat. Der Reichskanzler hat die Bitte freundlichst aufgenommen und gewährt. Die auf sein Geheiß eingesandte Feder ist mit dem Begleitschreiben hinter Glas und Rahmen gebracht und im „Kyffhäuser ausgestellt, in dessen vielbesuchten Räumen sie der Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit ist.

In dem Landschlosse des Prinzen Carl von Preußen fand ein Diner statt. Kurz vor Beginn desselben flüsterte der Hofmarschall der schönen Hofdame v. Seidewitz in's Ohr: Ihr Tischnachbar ist Strauß. Kaum hatten die Gäste Platz genommen, so wandte sich die Hofdame an Ihren Nachbar und sagte mit freundlicher Miene: Ich freue mich sehr den berühmten Verfasser des Lebens Jesu — Bitte um Entschuldigung, Comtesse, der bin ich nicht. — Ach, verzeihen Sie, ich habe das Vergnügen, den berühmten Componisten der berühmten Wiener Walzer kennen zu lernen. — Ich bitte um Entschuldigung, der bin ich auch nicht, auch nicht der, welcher Eier legt, ich bin der Hofprediger Strauß.

Am 28. Oct. Nachts fuhr ein furchtbarer Orkan über die Stadt Palazzolo in Sizilien. Er dauerte nur 5 Minuten, aber als er ausgewüthet hatte, lagen Hunderte von Häusern in Trümmern und unter ihnen Hunderte von Leichen. 1000 Familien sind obdachlos geworden und eben so viele wohnen in den Ruinen.

Im Monat September sind in 60 Schiffen wieder 10,078 Deutsche nach Amerika ausgewandert.

Der Schah von Persien hat einen Sonnenorden für Damen gestiftet.

Die Traubenernte in der Champagne beträgt nur den dritten Theil einer gewöhnlichen Ernte. Die Trauben sind zu bisher unerhörten Preisen aufgekauft worden.

Der Dampfer Missouri, von New-York nach Havannah fahrend, ist bei einem Sturm unweit der Bahamainseln ein Raub der Flammen geworden. Nur 12 Personen konnten gerettet werden, die übrigen 80 Personen mit allen Offizieren und Passagieren kamen ums Leben.

Aus Gries bei Bozen wird der Deutschen Zeitung geschrieben: „Im Heidenthume pflegte man den Göttern zu opfern; im glaubensstarken Tirol huldigt man heutzutage noch immer dieser heidnischen Sitte. So ist an der Meeraner Straße ein Christusbild ringsum mit schönen Trauben behängt worden. Sogar an den Händen und Füßen des Gekreuzigten befinden sich ein paar Prachtexemplare. Diese Trauben müssen hängen bleiben, bis sie verwesen. Durch diese eigenthümliche Decorirung hofft man künftiges Jahr eine gute Weinernte zu bekommen."

In der Gegend von Markranstedt bei Leipzig hat man an einem Abend 1300 Lerchen gefangen. Kaum war der Strich vollendet, so waren auch die Käufer von Berlin und Dresden da und bezahlten 60 Stück mit 4—5 Thlr.

Einen Dreier für Napoleum. In Frankenstein in Schlesien gaben kürzlich sogenannte Kunstreiter ihre Vorstellungen, unter Anderem wurde der Exkaiser Napoleon und Lulu von zwei Clowns copirt, die sich der besonderen Aufmerksamkeit eines Bäuerleins erfreuten. Endlich fragte dasselbe einen Nebenstehenden, wer denn die Beiden seien? Als ihm die Antwort wurde; Lulu und Napoleon, schlug er die Hände zusammen und sagte in weichherzigem Tone: Jesses, Jesses, ich duchte doch, der Napoleun hätte was hinter sich gebrucht, er sullte ja Geld in England hon, und jetzt muß der orme Teifel seeltanzen, ich muß ihm doch och etwas gahn, sprach's, zog sein Portemonnaie vulgo Taschentuch und drückte Napoleun einen — Dreier in die Hand.

Auf einem englischen Schiffe stürzte ein tüchtiger Matrose, der schon 5 Jahre gedient hatte, vom Mast und brach eine Rippe. Im Seemannsspital entdeckte man erst, daß der Matrose ein Mädchen war und zwar ein schönes, junges Mädchen, daß Anna Stuart heißt. Sie war ihren 5 Brüdern gefolgt, die alle Seeleute sind.

Die „Königsberger Hart. Z." sagt: „Wir haben allen Grund einen milden Winter zu wünschen, denn sämmtliche Pelzwaaren sind gegen das Vorjahr um 50—100 Proc. im Preise gestiegen.

In der Hafenstadt Japans, Yokohama, hat ein unternehmungslustiger Deutscher, Namens Schedler, eine baierische Lagerbierbrauerei gegründet und sollen die Herren Japanesen bereits ganz eifrige Verehrer des Bieres geworden sein. Sie nennen es Tscho ko da ba tu. Ferner wird berichtet, daß der dortige Kaiser (Mikado) zehn bairische Bierbrauer verschrieben hat, um die Brauerei allgemein in seinem Lande einzuführen.

In Berlin vergnügt sich gegenwärtig ein Apotheker damit Sperlinge einzufangen, sie chemisch zu färben und dann wieder fliegen zu lassen. Man kann in den Straßen Berlins jetzt grüne, gelbe und rothe Sperlinge sehen.

Mühlhausen ist die größte Fabrikstadt des Elsaß und die großen Fabrikbesitzer dort haben sich schon lange durch praktische Fürsorge für ihre Arbeiter — Armen-, Kranken- und Altersklassen, eigene Wohnungen mit Feld und Garten — ausgezeichnet. In diesen Fabriken arbeiten jetzt eben so viel Franzosen wie vor dem Kriege; denn es sind ihrer viele aus Frankreich herübergekommen, um Arbeit zu nehmen. Der größte Fabrikant, Johann Dollfuß, früher Bürgermeister der Stadt, hat sein goldenes Ehejubiläum mit einem Geschenke von 150,000 Fr. an seine Arbeiter und an städtische Arme gefeiert.

Im Arbeitshause zu Berlin befinden sich gegenwärtig gegen 60 obdachlose Familien (260 Köpfe,) die durchaus keine andere Unterkunft haben finden können.

Am 2. Nov. waren es gerade 333 Jahre, daß in der Mark Brandenburg die Reformation eingeführt wurde.

(Heller'sche Spielwerke.) Das Mannigfachste und Vollendetste in diesem Industriezweige leistet die weltbekannte Heller'sche Fabrik in Bern (Schweiz), aus der alljährlich Tausende solcher Werke, riesengroße und kleine, in alle Weltgegenden versandt werden. Es finden sich dieselben beinahe an allen Höfen und in fürstlichen Familien.

Wir haben sie gesehen, diese Erzeugnisse, haben sie bewundert und angestaunt, was menschliche Kunst hervorbringen kann. Die ausgesuchtesten Tonwerke weltberühmter Componisten älterer und neuerer Zeit, das gemüthliche Tyrolerliedchen, das hervorgesprudelt aus dem Gemüthsleben des biedern Völkleins, wie eine murmelnde Quelle am schattigen Berg — der fröhliche Jodler des Geißbuben auf steiler Alp — alle die Individualitäten der Völker und des Einzelnen, sie sind darniedergelegt, unverwüstlich, rein und klar in den Heller'schen Werken.

Diese Werke sollten in keiner Familie fehlen, sei es zur Erheiterung in fröhlichen Kreisen, oder sei es zur Aufmunterung in trüben Stunden. — Auch in Phantasie-Gegenständen haben wir die wunderlieblichsten Sachen gesehen, alle mit Musik, und wir sind überzeugt, daß zur Zierde des Weihnachtstisches und zu Geschenken überhaupt sich nichts Passenderes und Geeigneteres finden läßt, als eben solche Heller'sche Werke.

Bekanntmachung.



Zur öffentlichen Verpachtung der den Erben Friedrich Großenbräucker hier gehörigen

Wohnhauses

mit **Nebengebäuden** ist anderweitiger Termin auf den

23. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle bestimmt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Schwerte, den 2. November 1872.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Für Frauenkrankheiten.

Dr. **Marten** in **Hörde.**

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 21. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, sollen in der Waldung des Guts Villigst, Forstort Ohlehege,

80 Nummern hochstämmige Buchen, sowie 20 Nummern Lärchen, zu Leiterbäumen, Baumpfählen ꝛc. geeignet,

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Villigst bei Schwerte, 11. Nov. 1872.

Freiherrlich von Elverfeldt'sche Rentei.

Zwei freundliche

Zimmer nebst Kellerraum

zu miethen gesucht.

Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Rindviehpulver. Bei Verstopfung, Abmagerung und Mangel an Fresslust, bei blauer und dünner Milch, sowie besonders zur Verhütung des Milchfiebers, wird dieses Pulver mit sehr gutem Erfolge angewendet. Das Vieh bekommt dadurch ein besseres Aussehen und die Milch wird reicher an Butter. Ein Pfundpacket mit Gebrauchsanweisung 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei **Carl Braus.**

Butterpulver verkürzt die Zeit des Butterns von Stunden auf Minuten, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das rasche Ranzigwerden derselben. Ein Pfundpacket, ausreichend für reichlich 1000 Maass Milch, 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei

Carl Braus.

Trauer-Papier

und Trauer-Couverts

empfiehlt **Carl Braus.**

Daheim. Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nro.

Die soeben erschienene Nr. 6 enthält:

Der Buchführer von Lemzo. Roman von Georg Hesekiel. (Fortsetzung.) — Preußische Krieger in alter und neuer Zeit. Historische Betrachtungen von W. Pierson. II. Zu A. v. Heydens Fries in Moltkes Arbeitszimmer. Mit 2 Bildern. — Papstbiographien. Von Dr. Czerwenka. V. Johann XXIII. — Lothringer Fahrten. Von Richard Andree. III. Mit 3 Illustrationen von Th. v. Eckenbrecher. — Am Familientische: Ein gemeinnütziger Wink für Fischzüchter und solche, die gerne billige Fische essen möchten. — Ursprung amerikanischer Ländernamen. — Geisterfeste Dienstmädchen. — Das Innsbrucker Mariahilfbild von Kranach.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen angenommen.

Eichtwatte

empfiehlt **Carl Braus.**

Wohnungs-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein **Geschäft & Wohnung** in das von mir angekaufte Haus auf der

Mühlenstraße.

Das bisher geschenkte Zutrauen bitte mir auch ferner bewahren zu wollen.

Schwerte, den 7. November 1872.

D. Stern,
Kappen- & Regenschirmmacher.

Wohnungs-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft in das Haus des Herrn **Carl Kettler, Hüsingerstrasse.**

Schwerte, den 1. November 1872.

Wilh. Steinberg, Uhrmacher.

Anzeige. — Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 6. dss. Monats den Sägemühlenbetrieb des Herrn H. Munkenbeck hier auf längere Jahre für eigene Rechnung übernommen habe und halte solchen bei Bedarf bestens empfohlen. —

Gleichzeitig ersuche ich höflichst die Eigenthümer des hier noch am Platze lagernden Holzes, sich gütigst mit mir über Schneidung desselben in Benehmen zu setzen. —

Schwerte, 12. November 1872.

Aug. Schulte.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in meinem Hause auf der Mährstraße neben meinem **Schuh- und Stiefelmacher-Geschäft** ein

Magazin fertiger Damen- & Herren-Schuhe & Stiefeln.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und verspreche meinen geehrten Kunden reelle und gute Bedienung.

Schwerte, den 10. November 1872.

Fritz Zurnieden.

Aufruf.

Wie bereits in mehreren öffentlichen Blättern mitgetheilt, ist am 6. d. M. hierselbst durch das des Morgens 4 Uhr ausgebrochene Feuer in kurzer Zeit den betreffenden Brandverunglückten fast ihre ganze Habe von den Flammen verzehrt worden. Das Feuer griff mit einer solchen Rapidität um sich, daß Viele kaum ihr nacktes Leben retten konnten. 14 Wohnhäuser und 20 wohlgefüllte Scheunen und Ställe sind total verbrannt und in einen Aschenhaufen verwandelt, viele andere Gebäude theilweise zerstört worden.

Dadurch sind 27 Haushaltungen obdachlos geworden, und sehen nun der kälteren Jahreszeit mit Angst und Schrecken entgegen.

Die Gebäulichkeiten sind meistens, jedoch viele sehr gering, dagegen die Mobilien nur wenig versichert.

Das Elend ist groß und rasche Hülfe dringend. Es ergeht darum unsere eindringliche Bitte an alle mitleidige Herzen von nah und fern, ihr Scherflein zur Linderung dieser großen Bedrängniß nach Kräften beizutragen und schon im Voraus unseres verbindlichsten Dankes, Namens der so hart Betroffenen überzeugt zu sein.

Dierdorf, den 8. September 1872.

gez. **Prestinari,** Bürgermeister. **Mohn,** Pfarrer. **Renkhoff,** Pfarrer. **Ranker,** Pastor. **Faber,** Kreisrichter.
Düssel, Rentmeister. **Schütz,** Gemeinderath. **Abresch,** Gemeinder. **Fr. Jungbluth,** Gemeinder.
Carl Kaulbach, Gemeinderath. **Straus,** Gemeinder. **M. Stamm,** Lehrer. **Vinz. Kaulbach,** Oekonom.

Die Redaktion dieses Blattes ist gern bereit Gaben zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen.



Dampfwaschkessel, Waschbretter, Kochtöpfe, Wasserkessel, Schmortöpfe, Kasserollen, Milchkocher, Topfdeckel, Rodon-, Pudding- und Spring-Formen,

Lampen & Laternen,

sowie meine **übrigen Artikel** bringe in empfehlende Erinnerung.

Schwerte, den 8. November 1872.

L. Mönnig.

Unser

Tapisserie-Geschäft

befindet sich jetzt auf der **Marktstrasse,** im Hause des Herrn **Uffelmann.**

Schwerte, den 8. November 1872.

Hermine Brinkmann & Sophie Stock.

LIEBIG's

Steppenmilch (Kumys)

heilt

nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: **Lungenschwindsucht** (selbst im vorgerückten Stadium), **Tuberculose, Magen-** und **Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anämie** (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und protahirtem Mercurialgebrauch, **Scorbut, Hysterie** und **Körperschwäche.**

Pro Flasche 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch

das General-Depôt von Liebig's Steppenmilch (Kumys) Berlin, Gneisenaustrasse 7a.

NB. **Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.**

Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft läßt Herr Adam Gärtner auf der Landskrone seine Mobilien ꝛc. als:

4 vollständige Betten, Oefen, Schränke, Tische, Stühle, 1 Kochmaschine, seine sämmtlichen Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthe, Porzellan ꝛc., ferner mehrere leere Fässer, 1 Kuh und 5—6 fette Schweine

am **Montag, den 18. d. M.,** Morgens 9 Uhr anfangend, an seine Behausung öffentlich meistbietend gegen Credit zum Verkaufe aussetzen.

Kauflustige werden eingeladen.

Schwerte, den 12. Novbr. 1872.

Beckhaus, A.-C.

Filzschuhe,

zu billigen Preisen und in großer Auswahl,

vorräthig bei

Carl Schumacher.

Frischen Honig,

in bester Qualität,

empfiehlt **A. W. Busch,** am Markt.

Für Frauen- u. Augenkrankheiten

Dr. med. **Grüne** in **Iserlohn.**

Marktpreis zu Dortmund am 9. November.

Weizen pr. Ctr.	3	Thlr.	27	Sgr.	9	Pf.
Roggen " "	3	"	—	"	1	"
Gerste "	2	"	25	"	9	"
Sommergerste "	—	"	—	"	—	"
Erbsen "	—	"	—	"	—	"
Bohnen "	—	"	—	"	—	"
Hafer "	2	"	20	"	—	"
Kartoffeln "	1	"	5	"	—	"
Heu "	1	"	2	"	6	"
Stroh "	—	"	28	"	—	"
Butter, per Pfd.	—	"	13	"	—	"
Eier 1 Stück	—	"	—	"	10	"

Marktpreise zu Neuß, am	8.	9.	11.
Weizen, 200 Pfd., 1. Qual.	8 19	8 20	8 20
2. "	8 4	8 5	8 5
3. "	7 19	7 20	7 20
Roggen, neuer 1. Qual.	5 25	5 25	5 25
2. "	5 15	5 15	5 15
Wintergerste	5 5	5 10	5 10
Buchweizen	6 6	6 6	6 6
Hafer	4 26	4 26	4 26
Raps,	11 15	11 18	11 20
Aveel	11 —	11 3	11 5
Kartoffeln, 200 Pfd.	1 20	1 20	1 20
Heu, à 50 Kilo	— 27	— 27	— 27
Stroh, à 100 Kilo	1 3	1 3	1 3
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien	12 27	12 27	12 27
in kleineren Partien	13 —	13 —	13 —
Gereinigtes Oel	13 9	13 12	13 12
	13 12	13 15	13 15
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-	52 —	52 —	52 —
Preßkuchen, 2000 Pfd.	49 —	49 —	49 —
Branntwein, 100 Liter zu 50 %, ohne Maklergeld	13 10	13 10	13 10
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.	— —	12 —	— —
Kleien	— —	3 —	— —
Zufuhr Sack	500	350	250

Gold-Course.

Elberfeld, den 8. November.

Franz. Kronenthaler	1	16	9
Brab. Kronenthaler	1	16	—
Oester. Gulden	—	19	10
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	4
Fünf Francs-Stücke	1	9	9
Ausländische Pistolen	5	15	—
Napoleonsd'or (20 Frcs.)	5	10	—
Wilhelmsd'or (hol. 10 Guld.)	5	18	—
Livre-Sterling	6	22	—
Goldkronen	9	7	6

Barmen. Glücklich angekommen. Hier noch Alles wohl. Herzl. Gruß.

H. K.